

GERMAN-AMERICAN STUDIES

UNIVERSITY OF NEBR.
LIBRARY

APR 25 1972

STACKS



Lili Körber

VOL. 3

1971

NO. 2

The Society for German - American Studies

FOUNDED IN CLEVELAND, OHIO
FEBRUARY 21, 1968

German-American Studies is published by the Society for German-American Studies Press. Manuscripts are accepted in German and English and should follow the *MLA Style Sheet*. Address all correspondences to Dr. Robert E. Ward, Editor, 4156 Claridge Drive, Youngstown, Ohio 44511.

Subscription rates: \$4 per volume (\$3 to libraries).

CONTENTS

Robert E. Ward.....	Page 1
An Unpublished Poem by Martin Drescher in His Own Handwriting	
Contemporary German-American Poetry...	Page 2ff.
Rudolf Voigt.....	Page 23
Die Krippe	
Frieda Voigt.....	Page 24
Letters and Postcards to my Husband from Oskar Marie Graf and Julius Bab	
Robert E. Ward.....	Page 46
Englischsprachige Literatur über Deutsche in Amerika	

Copyright 1972 by
The Society for German-American
Studies

Gienzo, den 24. Jänner 1911.

Liebe Freundin!

Wie gewohnt auch, die Stimmung sich verändert,
Im neuen Winter geht es allein,
Nur in der stillen stillen alle Lieder
Mit warmer Gegenwart ins Herz sich mir.

Subjektive Trübsal giebt es mir wieder,
Festhalten steht jetzt sich nur ein
Die Trübsal überfüllt mich, hat mit wieder
Nicht mir in meiner Einsamkeit zu sein.

Ich seh' die Winter trübe weiter schlingen,
Ich seh' das kühle Licht mit Licht erlösen,
Ich seh' die Hoffnung der Fühlung sein
Nur mich immer noch nicht lösen müssen.

Ich sage, wie ich alt und nicht mehr;
Nur wenn ich sterbe, kannst du sein,
Nicht mehr auf der großen, weiter fort,
Ob nicht möglichem Wimmern Herz grob --

Ich grüße die trübselige Erinnerung, suchst du
ich die nur ein mit meinem Abschiede, liebe f.

ABEND

Ohne Vorwand
tritt er ein
Inhaber des Hauses

nimmt meine Hand
in die seine
Ich überlasse sie ihm
der ein Anrecht hat
auf alles das ich tue
und denke

Auch draußen
bekundet er seine Zuversicht
schwenkt eine Fahne

(sie erinnert an Amerika)
aus hell-dunklen Streifen
und Sternen

Ich erkenne sie an
als sein Wahrzeichen
und ihn als meinen Herrn
der meine Heimatlosigkeit
bestirnt

Rose Auslaender
New York/Düsseldorf

PROVIDENCE, R. I.

Kleine, reine Stadt--
hast alles, was Menschen begehren!
Dein Hafen:
New England gefärbt,
blau: Wasser,
bunt: Boote und Häuschen.
Weit offen liegst du der Welt.

Und auf der anderen Seite
umhegt dich der walddreiche Park.
Musiktempel, Seen und Stille
erwarten den müden Städter,
geben ihm Freude und Trost.

Dein Herz jedoch, kleine Stadt,
die blumengeschmückte Mall
mit den hellen Auslagenfenstern
der farbfrohen Warenhäuser,
wo Menschen gemächlich lustwandeln,
kein Fahrzeug die Luft verpestet,
entdeckte ich nur durch Zufall,
ganz nahe der Bahn, eh ich wieder
zurückfuhr ins laute New York.

Mimi Grossberg
New York City

DINKYTOWN, MINNEAPOLIS

ein studentenviertel
schlanke langloeckige mädchen
mit granny-brillen springen
freudenvoll entlang
mit erschöpften romantikern
die leiden gern
ein afrikaner
der verrückt wurde
wandert durch die strassen
mit fragenvollen grimassen
der mit dem roten bart
an der ecke
mit demselbigen buch
nach fünf jahren
das scholar-kaffeehaus
aus der beatnikzeit

wenn man schach spielte
und rumänischen volksliedern
zuhörte
ein säufer
verkauft zeitung
zwei buchgeschäfte
ausgestossen
um zwei hamburger-joints
platz zu machen
fortschritt kommt
man übernahm ein stück land
also ein volkspark
mit picknicks jeden abend
alle sind hier
zusammen

Donald Tolzmann
Minneapolis, Minnesota

DER HÄNGELAMPE NACHTLIED

Ich häng' an erhobenem Platze,
ich hänge Jahr für Jahr,
mich spiegelnd in mancher Glatze,
beleuchtend so manches Haar.

Ich thron' über Kaffee und Kuchen,
hab' lautlos zugeschaut,
wie Blicke und Hände sich suchen,
wie ein Gast einen Löffel geklaut.

Mit meiner glühenden Birne
erkannte ich ohne Plaisir
die furchtbare Leere der Hirne,
der Herzen berechnende Gier.

Ich, unter Möbeln erkoren,
die allen Leuten gefällt,
ich hab' meinen Glauben verloren...
Und doch! Ich liebe die Welt.

Ich leuchte aus der Ferne,
das Herz tut mir so weh,
ich pfeif' auf den Mond und die Sterne,
ich pfeif' auf den Wald und das Reh.

Ich möchte mit Kurzschluss versengen
dies Leben, von Kummer durchtränkt...
Würd' ich nicht immer schon hängen,
ich hätte mich aufgehängt.

Lili Körber
New York City

EIN NICHTS?

Wir nennen dies
eine akademische Sitzung.
Worüber wird geredet?
Das weiss ich nicht!
Niemand kann es wissen,
denn weder Rektor noch Dekan
haben eine Ahnung davon.
Oder handelt es sich um
Ausweichmanöver?
Oder liegen versteckte
politische Motive dahinter?
So wird wieder einmal
die kostbare Zeit
guter Professoren vergeudet.
Und das nennt man dann:
Experiment im Lehrberuf.

Fred Karl Scheibe
Cape Canaveral, Florida

AUS: MISSISSIPPI-BALLADE

Die Mündung.

Nun ist er da! Er ist da! Schon weicht
Zögernd das Ufer zurück. Es entlässt ihn
Die Erde, die er geformt hat, aus ihrer Umarmung. Es fällt
Der grüne Vorhang des Dickichts. Der Baum
Steht zurück.
Und plötzlich
Ist er ganz allein, so wie wir alle allein sind, am Ende.
Es tut sich auf vor ihm: gross und leuchtend und blau.
Es ruhen
Die Ränder der Himmel auf dem Gläsernen und verschmelzen
Mit ihm. Es ziehen die Wolken
Oben über ihm. Und unten ziehen sie auch. Es glüht
Der Brand der Sonne oben über ihm.
Und unten glüht er auch. Es stehen
Die Sterne, die schwankenden Lotosblüten im Meer
Des Himmels. Und unten stehen sie auch. Es hebt sich

Und senkt sich die gewaltige Brust und der Atem
Der Welt macht sie stark. Es ist
Keine Schwelle mehr da. Wie das Blut
Aus den Adern ins Herz rinnt, so strömt
Der Grosse ins Grössere. Er stirbt nicht, er wird
Eins mit ihm. Sein Ziel
Ist nur ins Grössere gewandelt: Es ist nämlich
Dieses Meer zum Herzen der Welt geworden. Es ist
Das Gefäss des Lebens.
Er strömt hinein. Er schwellt es.
Er füllt es. Er mehrt seine Macht. Bis
Aus dem Obervollen hervorbricht
Der Strom des Lebens, der Golfstrom,
Ohne Gestade, so stark in sich, und hinzieht
Durch die Meere der Welt, weit hinauf,
Bis weit hinauf gen Mitternacht
Zum Leben segnend, zur Frucht.

Helmut Paulus
Winnetka, Illinois

MINNEAPOLIS

die strass
noch nass
so glatt
wie glas
an einem sommerabend
wenn man nach minneapolis
einfährt
die reifen
streifen über die 10 avenue brücke
einen tragend
in die funkeltaunacht
der frische und feuchtigkeit
neonlichter schiessen
ihre botschaften
zum dunkelblauen himmel
weisse wolkenkratzer
ersetzen skidrow
ein gehweg
windet sich
um cedar lake

ein liebespaar
gestreicheltes haar
feuerwerkveranstaltung
im powderhorn park
am vierten juli
röstmais und hotdogs
ein kleines europa
an der nördlichen seite
die russen und ukrainer
an der südlichen seite
die schweden und norweger
auch einige neger
ein volksfesttag der deutschen
im minnehaha park
einmal
trug ein indianer ein mädchen
über den fluss
die seen
ihrer tränen
demütiger unschuld

Donald Tolzmann
Minneapolis, Minnesota

MAI DAHAAM

Neirad woa na anz un des woa mai Dahaam;
 Doch de liewie Gott hot's annest wolle
 Vielie Landsleit wie a ich hawe vulosse
 Unse Heimat-Scholle
 Neirad woa mai Dahaam;
 Dat bin ich af de Welt kumme.
 Mie Kinne sein domols noch af die Gasse rumgsprunge,
 Wal do hot's bei uns noch ka Auto gewe.
 Awe manchie schiechie Pfiede an Wache,
 Die hawe uns schun Angst kenne mache.
 Neirad woa mai Dahaam;
 Ich kann mich noch gut earinne
 Wie mie als Kinne,
 Unse Spielsache, Pfied un Wache
 Selwe gmacht hawe.
 Ja ich was es noch ganz gnau.

A alts Reindl des woa de Wache,
Un mit was foare Freid mie Kinne
des hawe kenne mache.
Des Trittl woa aus ae klans Stengl-Stickl,
Zwa weissie Kuckerutz-Kolwe
Woan die zwa Schimml,
Awe a Pfiede vun rotie Kolwe,
Die hawe als Fuchse gegolte.
Vun a Stick Bandl hame
Pfieds Straenge,
Gschie un Zahm gmacht.
Do hot unse klanz Hiez glacht.
Die Schimml fest an Reindl-Wache gebune,
Nom seime gsprunge,
Grennt, mit unse Pfied un Wache;
Des woan unvegesslich scheni Sache.

Georg Harnisch
New York City

CONNECTICUT - VIGNETTE

Nah dem Doerfchen Hampton mit dem weissen Kirchlein auf gruenem Rasen
liegt ein winziger Ort, dessen Namen nirgendwo zu lesen stand.
Zu sehn war nur die Gemischtwarenhandlung auf kleinem Plateau,
und trat man in ihren Bannkreis, war man ploetzlich gefangen
in gespenstischem Mittagszauber.

Spuk und Zauber, drohendes Weben
inmitten der Mittagssonne,
man war gefangen, gefangen, man wusste, man konnte nicht raus.

Aus dem Laden kam der Besitzer,
um die promenierenden Fremden zu inspizieren.
Spukhaft schien das Gesicht des Fremden mir vertraut.
Seine Augen von hellstem Blau, beinahe weiss,
schienen Gesichte zu sehen, verborgen dem Fremden.
Auf anderem Erdteil und in anderm Land
heisst's "Spoekenkieker-Augen".

Der Mann kam heran und laechelte freundlich,
das Laecheln eines Wichts, Waldgeists vielleicht,
und wiederum magisch vertraut.
Woher, in aller Welt, woher?

Ich riss mich zusammen, zwang mich zur Vernunft, befahl mir:
du musst dich erinnern!

Oh Glueck und kleine Erloesung: der Verstand gehorchte.

"Sir", sagte ich aufatmend

zur freundlichen Verkoerperung des Mittagsspuks,

"you look like Burgess Meredith, the famous actor."

Sein Waldgeist-Laecheln wurde tiefer. "I am his brother", sagte er.

"Burgess went down to New York. But this is his hometown."

Das Grenzband riss, frei schwang der Zauber um die ganze Welt.

Im Marschland, hoch im Norden Deutschlands, gibt's Spoeckenkieker,

und Samuel Beckett ist ein Mann aus Irland,

ein Dichter, und er schrieb ein Spiel

voll Spuk und Weisheit, "Waiting for Godot",

und Burgess Meredith, der Spieler aus Connecticut,

das Geistern seines Heimatsorts in Blut und Augen,

Zog nach der grossen Stadt, errang in diesem Stueck,

Zauber mit Zauber verbindend,

was man in harten, weltlichen Belangen

Sensationserfolg nennt.

Die Welt ist gross.

Die Welt ist klein.

Franzi Ascher-Nash
New York City

BIN KEIN GOETHE

Bin kein Goethe,
Spiel nicht Flöte
Wie Fridericus Rex,
Verstehe nichts von Lex,
Möcht wohl werden
Dichter,
Brauch dazu den
Nürnberger Trichter.

MARIA PLAIN
(Wallfahrtskirche bei Salzburg)

Ein schwangrer Wiesenbühl,
Von Bergen still umsäumt,
Am Frühlingstage kühl,
So ferne mir, verträumt,
Maria Plain,
Maria,
Verträumt, vertraut, allein.

Herman F. Brause
Rochester, New York

BRYCE CANYON, UTAH

Du ungeheures Negativ!
Sandausgeburt!
Du weiss-rot-rosa-Töne Schleuderndes!
Lichtreflektierendes und Schattenfressendes!
Magnetisches!
Drohendes!
Schwindelerregendes!
Grüngrüne Nadelbäume Tragendes
um deine Hüften!
Der ganze Kaibabwald hat dir zu dienen,
um deinen roten Leib noch zu betonen.
Dein Schlund--
bedeckt mit Millionen Türmen, Kronen,
Kobolden, Schlössern, Kirchen und Prälaten,
die unter unsern Blicken sich stets ändern
und rufen, locken, ziehen und verführen
im Licht-und Schattenwechselfpiel des Tages--
hat nur die eine Absicht:
Uns zu schlucken!!!
Wir aber stehen auf dem Boden
des märchengrünen Hochwalds, der dich gürtet,
und klammern uns an ihn voll stummen Bangens,
wie Kinder an die Röcke ihrer Mütter,
wenn sie Gefahren wittern,
wilde, fremde...

Mimi Grossberg
New York City

GRAND CANYON

Wasser, schäumende Wasser,
Wasser, gurgelnde Wasser,
Wasser, tobende Wasser,
Tausend Aeonen lang!

Winde, drehende Winde,
Winde, zehrende Winde,
Winde, pfeifende Winde
Tausend Aeonen lang!

Sonne, kochende Sonne,
Sonne, dörrende Sonne,
Sonne, brennende Sonne
Tausend Aeonen lang!

Wasser, Winde und Sonne
Graben grausige Gründe,
Fressen freieste Furchen
In das Geweide der Welt.

Ernst Rose
Fair Lawn, New Jersey

SILVESTER IM NEW YORKER CENTRAL PARK

Der Park gleicht einem Silbersaeulensaal.

Es liegt der Schnee selbst auf den

kleinsten Zweigen.

Des Mondes Sichel leiht ihm fahlen Glanz

Und glitzernd tanzen Sterne ihren Reigen.

Wie schoen das ist! die Stille und das

Schweigen-

Waldwinter wie er drueben einstens war.

Mein Herz ist wach in dieser Winternacht.

Es geht mit Demut, Dank ins

Neue Jahr.

Hertha E. Nathorff
New York City

NUR VORÜBERGEHEND

Gruppensex und Einzelsex,

Kinosex und Buchladensex...

Anstatt zu sagen:

"Seid nett zueinander!"

da heisst es jetzt:

"Seid nett aufeinander!"

Gruppensex für Schulmädchen

in Münchens Kinos mit grossen Plakaten

nackt und fachmännisch angepriesen.

"Robin Hood und seine lüsternen Mädchen",

wo Sex und Mord und Lust und Bestialität

sich ein intimes Stelldichein geben...

Doch auch dieser Wahn wird vorübergehen,

sobald das Ich wieder zur Selbstbesinnung gelangt

und Gott wieder Herr über unsere Herzen wird.

Fred Karl Scheibe
Cape Canaveral, Florida

STAUBWIRBELSTURM IN KANSAS

Endlose Sonne spiegelt sich im Sand
und Licht wie lauter Wasser ebbt und steht
ein silberflimmernd Meeresblumenbeet
am menschenleeren Horizont und Strand.
Wo sich ein bloßer Windeshauch befand,
der Sand bekritzeln wollt', wie wenn es weht,
schwingt auf ein gold'ner Streifen, der sich dreht
himmelan, Schatten spülend übers Land.
Das Licht wird rot, weindunkel liegt der Saum
der Erde. Aus des Aufsteigs Dunkelheit
fliegen die Krähen, flatternd schwarzes Laub.
Fern, eine Brandung rollt zusammen Raum
in Bergeshöh'n, wo Donnern weit und breit
die Welt zersprengt in heißen Sand und Staub.

Kurt J. Fickert
Springfield, Ohio

FRAGE

ich liege
im Grase
Halme und Gräser
mir näher
mir größer
als Pappeln
an Straßen
als Düsenjäger
am Horizont
wer ist
mein Nächster?

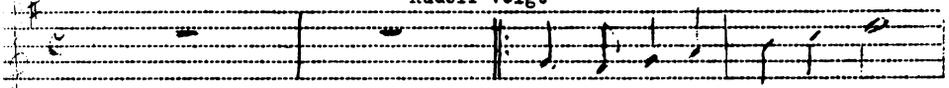
Christa K. Dixon
Philadelphia

DIE KRIPPE

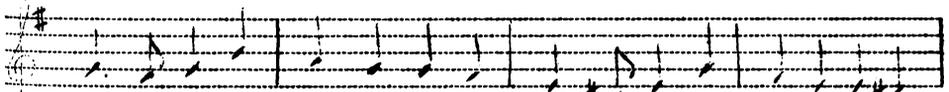
 von
 Rudolf Veigt

Innig

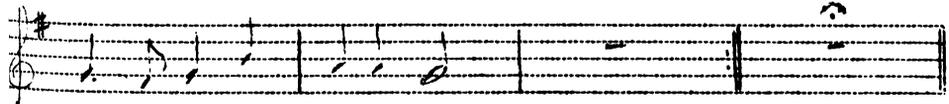
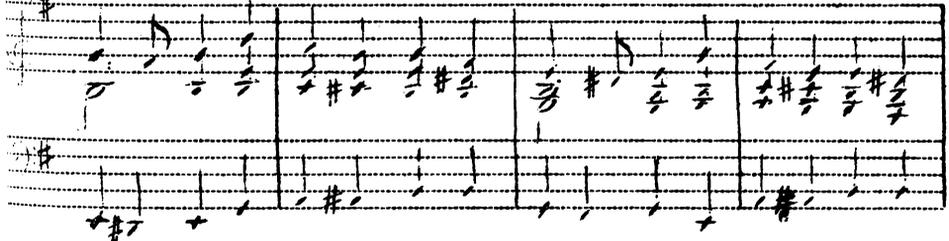
Otte Heinle



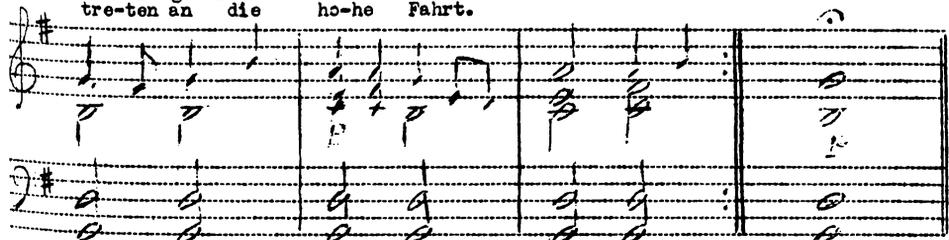
1. An-na hol den Christ von Holz
 2. Jo-seph mit dem ern-sten Bart



und die bun-ten Weih-na*rts-ster-ne, heut noch stell ich kin-der-ger-ne
 und Ma-rie im Glanz-Ge-wan-de, Wei-se aus dem fer-nen Lan-de



die Fi-gu-ren auf mit Stelz.
 tre-ten an die ho-he Fahrt.



Schafe wandern durch das Moos,
 und daneben die Kamele,
 falle nieder, Menschenseele,
 Jesuskind liegt nackt und bloss.

Frau, mach auf das Dach den Stern,
 diesen strahlenden Kometen,
 lass uns schauen sanft betreten
 auf den allerliebsten Herrn.

Krippe, gelb aus Kinderzeit,
 schmück auch dieses Jahr den Raum,
 um den grünen Tannenbaum
 fliegt ein Hauch der Ewigkeit.

LETTERS AND POSTCARDS TO MY HUSBAND
 RUDOLF VOIGT
 FROM OSKAR MARIE GRAF AND
 JULIUS BAB

by
 Frieda Voigt

Editorial Comment:

We are indebted to Mrs. Rudolf Voigt,
 professor emeritus from the University
 of Wisconsin at Milwaukee for sending
 us the following correspondences from
 her late husband's papers.

OSKAR MARIA GRAF
34 HILLSIDE AVENUE
NEW YORK 34, N.Y.

Lorraine 7-0852

10. Oktober 1945

Lieber guter Herr Voigt!

Einliegend schicke ich Ihnen einen Bestellzettel auf mein soeben im New Yorker "Aurora Verlag" erschienenen Buch und würde mich natürlich sehr freuen, wenn Sie mir einige Besteller verschaffen könnten. Der junge deutsche Verlag ist eine Gründung von elf hier ansässigen deutschen antifaschistischen Schriftstellern, die nicht nur ihre Manuskripte gaben, sondern auch kräftig bei der Werbung und beim Vertrieb ihrer Bücher mithelfen müssen, damit das Unternehmen sich halten kann.

Sicher werden Ihnen diese Erzählungen - es sind die besten, die ich im Kril schrieb - gefallen. Einige Deutschprofessoren erwägen bereits, ob sie nicht Teile daraus in amerikanische Deutsch-Bücher aufnehmen sollen. Dass demnächst im "German Quarterly" ein Artikel über mich von Prof. Fred Genschmer, Indiana erscheint, habe ich Ihnen wohl schon geschrieben. Auch habe ich neuerdings nach Argentinien zwei Bücher für spanische Ausgaben verkauft. Dort steigt überraschenderweise das Interesse für mich. Ich wäre sehr interessiert, wenn Sie Ihren Vortrag über mich halten, vielleicht könnten Sie mir ein Manuskript senden. Oder macht Ihnen das zuviel Mühe und Umstände.

Ich versuche eben - da eigentümlicherweise das Deutschamerikanertum in dieser Hinsicht versagt - bei jüdischen Klubs in Chicago und Milwaukee Vorleseabende durchzusetzen, wenn das glücken sollte, könnte man vielleicht auch auf der Universität in Madison einen Vortrag halten oder vorlesen. Vielleicht haben sie dort guten Kontakt und einigen Einfluss.

Und nun wie geht es Ihnen gesundheitlich. Ihre letzte Karte klang so hoffnungsvoll. Lassen Sie doch gelegentlich auch darüber etwas hören. Mit allen aufrichtigen Wünschen und herzlichem Gruss

wie immer Ihr

O. Maria Graf

20/12 41

Rosy Hays
d. J.
1905

Sehr geehrte Frau

ich erhielt Ihren Brief vom 18. 12.
und möchte Ihnen antworten, dass
für diese Angelegenheit noch der
Großherzogliche Hofrat
zu sehen.

Dank für Ihre Geduld
die mir für den Aufenthalt in
der Hauptstadt zu sein.
Auch eine kleine Zugabe:
Wagen, die in der ersten Woche für
aufgeben ist, leider jedoch
ein kleines Problem zu lösen
sollen, was den wir werden.

Nun aber der Arbeit in einem der
"Romane" (4) für den Fall,
so oft es bedürftig ist. Ich habe
diesmal geschrieben

Was Sie von dem ersten Proben
finden. Also hat sie immer
dann das die Änderung ist
für Sie zu verstehen. Es ist

Fiktion der in der nicht von mir ist.
Die besten der. Das ist die Sache. Hier ist
auch nur die einzige Sache. Ich habe nicht
noch mehr von mir zu sagen.

Tatsache

aus Sicht der linken Bewegung, an mich eingek.
"Katholische Nazi" ist wie in Leipzig in die gleiche
unbekannte Richtung für mich, die von der linken
Abwendung auf das Fund, alle die antichristliche
die kirchliche Kraft - habe ich immer noch,
die die Nazis befehlen. Von S. D. fast viel
Kriegung liegt.

Einmal habe ich ihn noch als 10 Jahre alt.
Er lag auf dem Boden, er war wie
gleichzeitig gefügter Mensch, fast als viel
Gemeiner und vor allem das Feuer.
Bude Löwala in Flaktort.

Die drei Löwala waren jetzt in der
ein. Telefon für jetzt Kommandiert sind,
nicht auf natürlich nicht.

Das Problem ist
von dem einmal in einer letzten
Sagen "ein Nationalsozialist" für
ein "Nationalsozialist" geht für
willing von Generation, vielleicht ganz
nicht auf die Krieg dort ge-
kommen werden, die Lebenszeit
da werden keine. Es war wie auf
1648 - - - - - - - - -
die die Kampfzeit geht für jetzt
nicht auf.

Im Namen der
guten Nacht!
Hans
Lob

Hans von der See
Stellvertreter
Stabschef
Hauptmann
Kriegsmarine

- over die Spaansche
 is maar de tijd
 te loopen

Vicente Garcia

Julien Beck

L. H. V.

Die Nummer ist 2125 —
 Frau Leerin gut. Jakob hat vielleicht
 kein Telefon, der Mann ist, glaub
 ich, nicht telefonisch erreichbar. Sie stellt
 uns weiter.

Beste Grüsse
 Mutter / Bob

14/1.92

Beste
 d. J.

L. H. V.

22/12/92

Heinrich Heine konnte im gut-
 warfigen 1820er Jahren kein Entdecker.
 Nachdem er noch nur ein Prospekt-
 stau (wie glatte dunkle Kalk-
 stein (wie Archaerstein) erschienen
 war, kam sein erstes Blatt
 bei Friedrich mit einem
 Vorwort von ihm. ("Here,
 aufgelegt dein Blatt") -
 Ich sah ihn dann wiederholt
 in Berlin und in anderen
 Jeddah. Er war ein lieber
 Herr - nicht besonders klug,
 und doch war er wohl der Grund,
 dass ich nicht klickte von der Nazis
 einfügen lässt. - Dafür
 bringt jetzt am Friedrich Heine
 eine Krone nach ihm! -
 Requiescat!

J. B.

L. H. V.

19/12/93

neue Sedimente werden
nicht natürlich mehr
interferieren.

Jf. Zwei? Keine
Meinung (in Kurzerer
Form) ist: viel
Talent in der Republik
— und wenig Barm
— in (religiösen)
Zentrum.

Boenen

Jum

29

Ulrich Bab

Adolf H. H. H.
14. 9. 1910

JULIUS BAB
 14 JESSICA PLACE
 ROSLYN HEIGHTS, L. I., N. Y.
 PHONE ROSLYN 684 R

1/3 44

Lieber Herr — Hoijt

"Die Steleg Cote" ist ein
 sehr wunderliches Gedicht —
 diese Gedichtes ist von Keine
 macht und zu einem Akt —
 den beginnt für mich als
 Menschlichkeit, und ein
 Ganges ist man der die
 einen ist verbundenen Freund.

Luft
 /
 der Werk

JULIUS BAB
 14 JESSICA PLACE
 ROSLYN HEIGHTS, L. I., N. Y.
 PHONE ROSLYN 684-R

24/11/44

Lieber Herr Voigt

Ich was verspaetet durch herzlich
 wuensche in Ihnen Gute -
 vor allem gute Gesundheit -
 zum Geburtstag!

(Ich war jetzt (zu Vortraegen)
 in Philadelphia und Workington
 und hatte sehr grosse Eindruecke.

(Die Massenzahl nach Chicago und
 es. von da nach Milwaukee zu Komie
 ist gestiegen - doch ist noch nichts
 gewiss.

Beste Gruesse Ihnen und
 Ihren Familien

Julius Bab

Lieber Herr Koigt 12/945

ich freue mich, dass mein
 Besuch (den auch ich in unge-
 rechtes Erinnerung habe!) Ihnen
 solche Anregung bot. - Hoffentlich
 hilft der neue Arzt - Ihnen wei-
 ter! Ich hoffe ein Herbst wieder
 zu kommen und Sie dann
 noch mit zu finden. Inzwischen
 haben auch Ihre Gastin ~~Frankfurter~~
~~Frankfurter~~ ~~Frankfurter~~ ~~Frankfurter~~

JULIUS BAB
 14 JESSICA PLACE
 ROSLYN HEIGHTS, L. I., N. Y.
 PHONE ROSLYN 684-R

1-7-45

Mr. R. Voigt
 Milwaukee

Lieber Herr Voigt:

Ich hoffe, Sie sind bei besserer Gesundheit ins neue Jahr gekommen. Jedenfalls ~~warde ich Ihnen~~ alle guten Wünsche fuer 1945!

Aus meinem Vortrag in Milwaukee ist diesmal nichts geworden, aber ich rede in Chicago, und wenn es sich machen laesst, komme ich auf einen Sprung herueber nach Milwaukee. Schreiben Sie mir auf alle Faelle, wo Sie eigentlich wohnen, damit ich ev. heran kommen und Ihnen guten Tag sagen kann.

Bis dahin das Besten Gruesse fuer Sie und Ihre Gattin

Ihr

Julius Bab

JULIUS BAB
~~14 JESSICA PLACE~~ 33 Killack
 ROSLYN HEIGHTS, L. I., N. Y.
 PHONE ROSLYN 6842 1817 B

Lieber Herr Voigt

B/g 4/3

Dank für Ihren Brief
 und das wirklich schöne Foto.

Es bewegt ~~ist~~ mich, dass Sie
 meinen Vater haben so
 gut gekannt haben. Wir waren
 "Du"-Freunde — und nicht
 nur ausserlich. Ich corres-
 pondierte jaht (unter mit der
 Erstfrau gestohlt H.H.) mit seiner
 Tochter und seiner Enkelin und
 benutze mich eine Neuauflage seiner
 letzten Dinge in Deutschland anzu-
 regern.

Seien Sie mit den Ihren bestens
 gegesest

Julius Bab

Roslyn 29/10/33

Lieber Herr Vrig

— ich war 4 Monate
in Europa — mehr
als 2 Monate davon
in Deutschland
sprache ich 5 mal
auch im Stromhaus
(18 Jahre alt!) war
— mit andern
Gemeinde.

Ja wurde die
Geschichte fern zu =
zeigen — aber da
habe sie einstudiert
nicht bekommen

✓ Bestenfalls
12/10/33

Seelen Friedl. die Gedichte von mir im Ritz
Kulturzeit! Ritz in Ritz.

NYC, den 15. Nov. 53

Lieber Herr Voigt,

Ihre kurze Karte, worin Sie mir sagen, dass Sie sich auf meinen kleinen Hinweis auf Ihre Gedichte so gefreut haben, freute auch mich. Ich will Ihnen gerne einmal laenger schreiben, jetzt aber, nach einer schrecklichen Krankheit und vieler Arbeit vor mir, nur einen kurzen Gruss. Ich habe Ihnen heute in zwei Paekchen drei meiner Buecher geschickt und hoffe, Sie moegen diese Art. Auch ich habe vor einem Jahr alle meine Gedichte seit 40 Jahren gesichtet, von 1000 blieben nur 80 uebrig, die will ich gelegentlich (mit einem inzwischen entstandenen Jahrgesang von 16 Gedichten) einmal rausgeben, aber die armen deutschen Verleger werden sich fuer so unverkaeufliches Zeug bestens bedanken. Leben Sie wohl, alles Gute

Ihr



30. Nov. 53

Lieber Herr Voigt,

ja, ich habe schon vier Karten von Ihnen mit guten Gruesse erhalten und danke Ihnen herzlich dafuer."War leider zehn Tage schwer am Fuss schuss erkrankt und konnte mich ueberhaupt nicht ruehren. Musste einfach je mal warten, bis man mich zum Arzt abholte. Seit Monaten arbeite ich verbissen an einem neuen Roman und Sie werden verstehen, dass dabei meine Korrespondenz - selbst die allerwichtigste und mir am Herzen liegende - sehr vernachlaesst wird, ja werden muss. Dass Ihnen meine Buecher gefallen, freut mich sehr. Schade dass Sie nun mit Augenarzt zu tun haben, hoffentlich ist's nichts Arges. Ich gehe schon lange Brillen beim Arbeiten, denn ich werde ja naechstes Jahr bereits 60. Wir sind also ungefaehr von der gleichen Generation, die heute vom aufkommenden 20. Jahrhundert abgestossen wird, was ja eigentlich ebenso verstaendlich als natuerlich ist.

Ich haette uebrigens gern einmal meine seit 40 Jahren entstandenen Gedichte / darunter besonders eine Art Kalender mit dem Titel "Der immerwaehrende Kalender" oder ev. "Der Ring des Jahres", ein Zyklus von 12 Monaten vier Jahreszeiten- und ein groesseres Einleitungsgedicht / herausgebracht, aber wer fragt heute schon nach Versen. Von den zirka 1000 Gedichten, die ich in diesen 40 Jahren schrieb sind allerdings beim Durchsehen und Ausmisten nur noch zirka 80 bis 90 geblieben, alles andere hab ich weggeworfen. Was mich den "Immerwaehrenden Kalender" betrifft, so moecht ich wenigstens den gern zu meinem 60sten / 22 Juli 54/ rausbringen. Eine mir bekannte Buchillustrat

aus Muenchen, die hier sehr viel Erfolg hat, machte sehr huedische Monatsbil- und Vignetten fuer die Jahreszeiten dazu, alles ist soweit fertig zum Druck, r die Satzanordnung. Konnte vielleicht Ihr Verleger dafuer Interesse haben? wuerde mir dann von ihm 2000 Luxusexemplare machen lassen, die ich mit dem um der Kuenstlerin und dem meinigen nummeriert hier bei Freunden und Bekann- absetzen wollte (ich tat das schon oefters mit einigem Erfolg) - dafuer wuer- ir der Verleger kein Honorar zu zahlen haben fuer das Buechlein, also die laere Ausgabe fuer sich haben koennen. Ich bin Optimist genug, um zu glauben, das Buechlein, wenns zu meinem 60sten rauskommt, nicht allzuschlecht abgesetz en koennte. Bitte, falls Sie einmal Zeit und wegen Ihrer Augen keine Behin- ng mehr haben, schreiben Sie mir darueber.

Was machen Sie wohl sonst? Ich habe vorher nie Ihren Namen gehoert, ich war en Jahren 38 und 40 etliche Male in Milwaukee und hielt Vortraege, kenne dort den Dichter Bartel, der - wie ich gehoert habe - inzwischen leider gestorben Mein Bruder Lorenz war lange Jahre in Oconomowoc und hatte die "Bon Ton- ry" dort, da besuchte ich ihn. Er ist jetzt im State Washington.

Nun leben Sie wohl, laeber Voigt, alles, alles Gute fuer Ihre Augen, lassen Sie einmal was hoeren, vielleicht ein bissl ausfuehrlicher.

Wie immer Ihr



Lieber Herr Kriz

- sehr gute
 Besprechung wenn
 ich!

- Mein Herz ist
 - auch seit Jahr und
 Tag nicht mehr "rhyth-
 mig" - dem Herzt.
 - wird man je
 wieder alt -
 aber es geht dann
 immer auch etwas

In guten Gedanken
 grüßend Sie

Dr.
 J. B. B.

5/22/54 [Editor]

Lieber Herr Vrij

„Ich Dank Ihnen. Ich
 Als Vieles darin sehr gern
 — besonders des Himel-
 Gottes. Ich schrieb
 um Dankes für die
 „Ausbreitung“ —
 — davon es scheint,
 — weiss nur
 Gott —————

Bedens
 h. h.

Englischsprachige Literatur über Deutsche in Amerika

Robert E. Ward

“Let me tell you that there is no better American patriotism than that which in this land utters itself in German speech.” So sprach der große Amerikaner Karl Schurz als er mit einem Anglo-Amerikaner über das deutsche Element in den USA redete. Zu Schurz' Zeit war die deutsche Sprache viel häufiger im Gebrauch in deutschamerikanischen Kreisen als heutzutage. Wie schade, dass in so vielen deutsch-amerikanischen Kreisen Englisch die Sprache unserer Verfahren ersetzt hat, so dass unsere Jugend nicht mal eine deutsche Zeitung lesen kann.

Die Geschichte des Deutschtums in Amerika verdient Achtung. Dem Forscher und Studenten, der kein Deutsch kann, bietet die Gesamtheit literarischer Erzeugnisse in englischer Sprache, die das deutsche Element in den USA behandeln, einen Einblick in die Welt Amerikas zweitgrösster Volksgruppe an. Ist es dann nicht der Mühe wert, die Aufmerksamkeit unserer englisch-sprechenden Jugend auf diese Werke zu lenken? Nicht nur ist diese Literatur von grossem Erziehungswert für die Jugend, sondern auch ein wirksames Antriebsmittel zu zukünftigen Sprachstudien.

Von besonderem Interesse sind die Werke von Theodore Dreiser (**An American Tragedy**) und Charles Sealsfield (Anton Postl), dessen sämtliche Schriften von Prof. Dr. Karl Arndt und anderen bald her-

ausgegeben werden. Sealsfields **Tokeah or the White Rose** (1828) war einer der populärsten Romane des 19. Jahrhunderts. Friedrich Münch (1799-1881) schrieb zahlreiche Novellen und Romane in englischer sowohl als auch in deutscher Sprache. Carol Hoff erhielt den ersten Charles W. Follett-Preis für Jugendliteratur. In **Johnny Texas** (1950) stellt sie die Amerikanisierung des jüngsten Sohnes deutscher Ansiedler im Jahre 1834 dar. Corinne Gerson erzählt von dem Leben eines deutschen Mädchens bei einer amerikanischen Familie, die in einer Universitätsstadt wohnt (**Like A Sister**, 1954).

In seinem autobiographischen Roman **The Hyphenated Family, An American Saga** (1960) spiegelt Hermann Hagedorn das Trauma getrennter Treuen, woran sein Vater litt, der trotz vieler Jahre in Amerika durch und durch deutsch blieb. Die schändliche anti-deutsche Hysterie infolge des Ersten Weltkrieges wird in diesem ergreifenden Roman klar geschildert. In **On the Stranger's Mountain** (1969) von Gladys Baker Bond treffen wir den zwölfjährigen Otto Meyer, der alleine für seine Mutter und Geschwister sorgen muss, nachdem sein Vater durch einen Minenunfall in Pittsburgh ums Leben gekommen ist. Interessante Bilder aus dem deutschamerikanischen Pionierleben malt Edna Albert in **Little Pilgrim to Penn's**

Woods (1930). Taylor **Caldwells Strong City** (1942) verfolgt die Entwicklung eines deutschen Jungen zum Stahlmagnaten im späten 19. Jahrhundert. 1890 erschien Reuben Weisers **Regina, the German Captive, or True Piety Among the Lowly** in Philadelphia. In Charles W. Dahlingers Roman **Where the Red Volleys Poured** (1907) nimmt ein junger Deutscher an dem Kampf von Gettysburg teil. Lesenswert ist Ulysses S. Koons **Tale of the Kloster: A Romance of the German Mystics of the Cocalico** (1904). Entzückend sind die Erzählungen von den Amish, Mennoniten und Deutschen in Pennsylvania, z. B. **Henner's Lydia** (von Marguerite de Angelis), **Tillie, A Mennonite Maid** (von Helen R. Martins) und **Stories of Pennsylvania, 1616-1781** (von Elsie Singmaster). Das ländliche Leben des deutschen Farmers beschreibt Henry Bellamann in seinem Roman **Petenera's Daughter** (1926).

Unter den vielen deutsch-amerikanischen Prosadichtungen, die ins Englische übertragen worden sind, findet Friedrich Hassaureks **Das Geheimnis der Anden (The Secret of the Andes)** einen wichtigen Platz. Nicht zu übersehen sind die vielen Romane von Friedrich Gerstäcker, Baldwin von Möllhausen, Otto Ruppis und Friedrich Armand Strubberg, die die Trübsale der Deutschen in Amerika behandeln.

Die obigen Werke in engli-

sch Sprache bilden nur einen kleinen Teil des grossen Schatzes deutschamerikanischer Literatur, die unsere öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung stellen. Wer eine Einführung in die Geschichte und Literatur des deutschen Elements in Amerika sucht, wird beraten, folgende Bücher zu lesen: Dieter Cunz, **They Came from Germany. The Stories of Famous German - Americans**, Dodd, Mead & Co. (N. Y., 1966), 178 S.: \$3.50; Richard O'Connor, **The German-Americans**, Little, Brown & Co. (Boston, 1968), 484 S.: \$8.95; Lucy F. Bittinger, **The Germans in Colonial Times** (1901); Rudolf Cronau, **German Achievements in America** (1916); Rachel Davis-Dubois und Erma Schweppe, **The Germans in American Life** (1936); Albert B. Faust, **The German Element in the United States**, 2 Bde. (1909, 1927); J. T. Hatfield, **German Culture in the U. S.** (1936); J. H. Huelson, **The Germans in America** (1913); Frederick Franklin Schrader, **The Germans in the Making of America** (1924); Georg von Skal, **History of German Immigration in the U. S. and Successful German-Americans and Their Descendants** (1908); Lucius B. Swift, **Germans in America** (1915, 1916); Alfred Heil, **The Germans in America** (1930). W. von Hagens vor kurzem erschienenenes Buch (**Der Ruf der neuen Welt. Deutsche bauen Amerika**: 1970) ist auch in englischer Sprache veröffentlicht worden.

GERMAN-AMERICAN RESEARCH

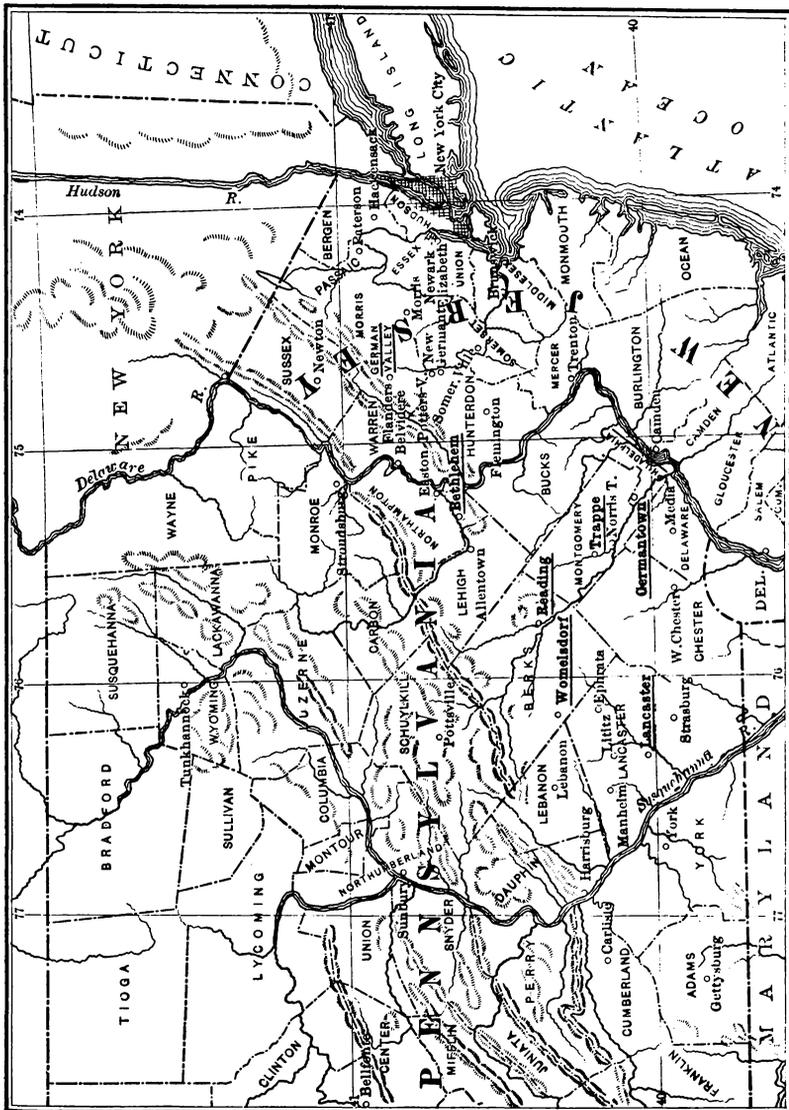
Professor Robert E. Cazden is preparing a social history of the German-American booktrade from 1800 and is interested in locating any material (including letters, ledgers, diaries) relating to German-language publishing in the U.S., bookselling, newspapers, lending libraries and reading habits, educational organizations (including radical clubs, Freie Gemeinden and the like). Address all correspondences to: Prof. Robert E. Cazden, School of Library Science, University of Kentucky, Lexington, Ky. 40506.

Dr. Robert E. Ward, associate professor of German at Youngstown State University, is seeking bio-bibliographical data and other information for his "Dictionary of German-American Creative Literature, 1670-1970." A German-American writer is anyone, regardless of nationality, who writes creative literature in the German language while residing in the United States. Direct all correspondence to: Professor R. E. Ward, Department of Foreign Languages, Youngstown State University, Youngstown, Ohio 44503.

Professor Guy Hollyday is compiling a checklist of Ephrata and Snow Hill Fraktur (bookplates, wall charts and smaller writings or illustrations) and choral manuscripts. He is also interested in locating any letters and chronicles written by members of the Ephrata Cloister. Persons or institutions knowing the whereabouts of any of these materials, please write to Dr. Hollyday at the Department of German, 305 College Hall, University of Pennsylvania, Philadelphia, Pa. 19104.

THE MAX KADE GERMAN-AMERICAN DOCUMENT AND RESEARCH CENTER

Kenneth Spencer Research Library
University of Kansas
Lawrence, Kansas 66044



AREA OF EARLY GERMAN SETTLEMENTS IN PENNSYLVANIA AND NEW JERSEY

BIBLIA,

Das ist:

Die

Heilige Schrift

Altes und Neues

Testaments,

Nach der Deutschen Uebersetzung



Martin Luthers,

Mit jedes Capitels kurzen Summarien, auch
beygefügeten vielen und richtigen Parallelen;

Nebst einem Anhang

Des dritten und vierten Buchs Esra und des
dritten Buchs der Maccabäer.

Germantown:

Gedruckt bey Christoph Saur, 1743.